

Die Gräber der römischen Eisenhüttenleute

Archäologisches Denkmal im Ahrweiler Wald – Gefäße im Museum Roemervilla ausgestellt

Dr. Hubertus Ritzdorf

Schon seit einigen Jahren finden in den Sommer- und Herbstferien von der Roemervilla organisierte Wanderungen entlang des Eisenweges im Ahrweiler Wald statt. Hauptattraktion ist die Siedlung der römischen Eisenhüttenleute auf dem Breiten Kopf. Weitere Stationen der Wanderung sind die antiken Erzabbaustätten und das Gräberfeld der Hüttenarbeiter.

Entdeckt wurde das Gräberfeld 1956 von Johannes Lilienthal, dem Leiter des Heimatmuseums Ahrweiler. Zusammen mit dem Heimatverein Vinca führte er auch erste Ausgrabungen durch, bei denen mindestens fünf Gräber freigelegt wurden. In den Jahren 1960 bis 1962 wurde das Gräberfeld in seiner Gesamtheit unter Leitung von Prof. Otto Kleemann von der Universität Bonn wissenschaftlich untersucht.

Am Tal zum Bachemer Bach

Das Gräberfeld liegt am Osthang des Breiten Kopfes am Rande des Taleinschnittes zum Bachemer Bach entlang einer alten Wegeführung, die von der Siedlung der Eisenhüttenleute zum Tal führte. Da es nur 100 Meter Luftlinie von der Siedlung entfernt liegt, konnte es der Siedlung eindeutig zugewiesen werden. Die Römer hatten es wohl etwas zu nahe an der Talkante angelegt, so dass ein Teil der Gräber im Laufe der Jahrhunderte der Erosion zum Opfer fiel.

Die genaue Zahl der Bestattungen konnte daher nicht mehr bestimmt werden. Insgesamt wurden noch weitere elf Gräber untersucht, die auf einer Fläche von 15 mal 60 Meter regellos verstreut lagen. Mit Hilfe der gefundenen



Entdeckt 1956 von Johannes Lilienthal, wissenschaftlich untersucht 1960 bis 1962 unter Leitung von Prof. Otto Kleemann, eine Aufnahme aus dem Sommer 2020: die Grundmauern der beiden Gebäude am Gräberfeld im Ahrweiler Wald

*Die Freilegung
eines Grabbaues
bei den Ausgrabungen
im Jahr 1961*



Keramik konnte das Gräberfeld in die Zeit zwischen der zweiten Hälfte des 2. und dem Beginn des 3. Jahrhunderts n. Chr. datiert werden. Es wurde also zur Blütezeit der Eisenverhüttungsanlage, die vom 1. bis zum 4. Jahrhundert bestand, angelegt.

Brandbestattungen üblich

Die Bestattungen waren ausnahmslos Brandbestattungen. Wie in dieser Zeit üblich, wurden dem Toten Keramikgefäße des alltäglichen Gebrauchs mitgegeben. Neben der Urne mit der Asche des Toten standen also auch Teller, Schalen und Kannen. Die Grabgruben waren teilweise mit Schieferplatten ausgekleidet.

Eine spannende Entdeckung der Ausgräber war, dass noch in der Römerzeit zwei Gebäude über einigen der Gräber errichtet wurden. Wie der Grabungsbefund zeigte, sind sie erst Jahrzehnte nach der Grablege errichtet worden. Normale Wohnbauten (auf einem inzwischen vergessenen Gräberfeld!) dürften es jedoch nicht gewesen sein, da keine Spuren einer „Bewohnung“ der Häuser gefunden werden konnten. Vielleicht waren die gefundenen Grundmauern Reste eines nachträglich angelegten Grabbaues. Die Gräber wurden von den Archäologen entnommen, die Mauerreste wurden jedoch vor Ort restauriert. Die Grabbeigaben aus den Untersuchungen der Bonner Archäologen gelangten in den Besitz der rheinland-pfälzischen Landesar-

Gefundene Keramik zwischen dem 2. und 3. Jahrhundert n. Chr.: Wie in dieser Zeit üblich, wurden den Toten Keramikgefäße des alltäglichen Gebrauchs in die Gräber mitgegeben.



chäologie, die früheren Funde in Privatbesitz und teilweise in den Besitz der Städtischen Sammlung Bad Neuenahr-Ahrweiler.

Die Grundmauern dieser beiden Gebäude sind heute noch im Wald sichtbar. Eine Hinweistafel des Eisenweges erinnert an das Gräberfeld und eine Auswahl von Gefäßen aus den Gräbern ist mittlerweile im Museum Roemervilla am Ahrweiler Silberberg ausgestellt.

Literatur:

- Otto Kleemann, Vor- und Frühgeschichte des Kreises Ahrweiler, Köln Bonn 1971.
- Hubertus Ritzdorf, Römische Eisenverhüttung im Ahrweiler Wald, Heimatjahrbuch Kreis Ahrweiler 2005, S. 91f.
- Hubertus Ritzdorf, Die Römer im Ahrtal, Köln 2013.